

sich gehen heißen“. Um diese Zeit, vor acht Jahren, sei er der Maray „nachgerannt“, „weil sie singen könne wie ein Engel“. So sei er in ein anderes Leben geraten und habe den ersten Diebstahl begangen: Bei der Arbeit auf einem Floß bei St. Blasien habe er elf Batzen verdient, für Verköstigung wurden aber sechs abgezogen. Als er dann bei einem Bauern in Bonndorf über Nacht war, habe er Schuhe, Strümpfe und einen Hut gestohlen, „weil er deren sehr bedürftig gewesen“.

Danach nur noch auf der Landstraße unterwegs, fiel er zweimal Kaiserlichen Soldatenwerbern in die Hände: Zuerst in Oberschwaben, wo Bauern ihn wegen eines Hühnerdiebstahls der Obrigkeit übergaben und diese ihn den Werbern auslieferte. Er erhielt ein Handgeld, und mit anderen Rekruten bereits auf dem Weg nach Günzburg, sprang er aus dem dritten Stock eines Wirtshauses und kam „glücklich davon“. Das zweite Mal verhafteten ihn Schramberger Hatschiere, und er musste sich abermals anwerben lassen. Auch dieses Mal sei er im bloßen Hemd aus dem Nachtquartier „echappiert“, Unterschlupf fand er bei Kohlbrennern, die ihm Kleider gaben. Auch sonst halfen ihm Leute außerhalb der Siedlungen wie Jäger, Holzmacher und Kuhhirten; in Nordrach gab es den Waldhans, der „aus- und eingehen“ lasse, da er allein wohne. Bei kaltem Wetter „schlupfte“ er nachts in die bei den Höfen stehenden Backhäuser.

Bei seinem Verhör entfaltete sich über viele Stationen das abenteuerlich anmutende Panorama eines mit wechselnden Kameraden und Frauen vagierenden jungen Mannes, der sein Leben mit Eigentumsdelikten bestritt, von denen 151 festgehalten wurden. Sein „Refier“ war der mittlere und südliche Schwarzwald, zwischen Villingen und Baiersbronn im Osten, der Rheinebene im Westen, dem Renchtal und Kniebis im Norden sowie St. Blasien im Süden. Schwerpunkte waren das Prechtal und das Elztal, Simonswald, Schwaighausen, St. Peter, St. Märgen, Schonach, Vöhrenbach, Menzenschwand, die Gegend um Schramberg und Triberg, das Renchtal, einmal kam er bis Bollschweil südlich Freiburg. In Schiltach hatte er „nichts angestellt“, nur auf dem Aichberg (Hinterlehengericht), wo sie „zum Haischen gegangen“, habe der Katzenschnepper eine Flöte mitgenommen und sie ihm überlassen. Anders als etwa im Prechtal, wo er mit seinen Kameraden in zwei Nächten sieben Diebstähle beging; oder mit dem Raimund, einem Bettler aus der Schweiz und „himmellangen Kerl“, mit dem er drei Wochen lang nur „auf Stehlen“ ausging. Wurden sie gestört oder ertappt, war nicht Gewalt, sondern Flucht angesagt. Bei nächtlichen Einbrüchen hatten sie Schwefelhölzchen und Wachsstock dabei, „ohne Licht habe er sich nirgends wohl getraut, weil man in der